

# Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Segau versteigert am  
**Samstag den 7. April d. J.,**  
**Vormittags 9 Uhr** anfangend,  
in ihrem diesjährigen Gabholzschlag, Distrikt  
Peterswald und Neuwald:

3 buchene, 2 eichene, 13 tannene Säghämme im Peterswald  
68 Süd Säg- und Spaltkannen im Neuwald von 1,00 bis 5,55 Fest-  
meter.

Die Zusammenkunft **Morgens 1/9 Uhr** in Segau Eber-  
bühl, **Mittags 12 Uhr** im Neuwald.  
Segau, den 1. April 1883.

Der Gemeinderath:  
Wolfsperger, Bürgermeister.  
vdt. Rehm.

Bei meinem Scheiden nach Basel,  
sage ich allen meinen lieben  
Gönnern und Bekannten auf diesem  
Wege ein  
**herzliches Lebewohl!**  
**Paul Dietrich,**  
Uhrmacher.  
Emmendingen, 5. April 1883.

**Tanz-Unterricht!**  
In kurzer Zeit beginnt der **Tanz-  
kurs** des Unterzeichneten. Anmel-  
dungen möge man baldigst in der  
Exped. d. Bl. machen.  
**Friedrich Bittler,**  
Universitäts-Tanzlehrer.

Meine Niederlage von der Ehe-  
ninger Hammerfärberei als  
**Hauen, Schaufeln,  
Gartenrechen, Umstech-  
schaufeln, Aegte, Beile,  
Mattenbeile** etc. etc.  
bringe unter **Garantie** für jedes  
Stück in Erinnerung.  
**Moritz Günzburger,**  
Eisenhandlung.

**Gesucht:**  
Ein tüchtiger **Bauschreiner.**  
Zimmermann Lapp.

Nächsten **Montag**  
**Ziegel & Backsteine**  
und am **Dienstag**  
**Kalk.**  
Ziegelei Zimmer.

**20 Centner**  
**Sen**  
und **6 Centner**  
**Futterstroh,**  
hat zu verkaufen  
**Friedrich Sauer,**  
Kollmarstraße.

**Eitka 7 Maß** gutes, reines  
**Zwetschgenwasser**  
ist zu verkaufen. Bei wem, sagt  
die Exped. d. Blattes.

**Eitka 40 Centner**  
**Heu und Weid,**  
hat zu verkaufen  
**B. Sillmann, Eaitler.**

# Gr. Badische Staats-Eisenbahnen.

Nr. 809. Mit höherer Ermächtigung werden die Arbeiten zur  
Verfertigung eines Bahnhofsgebäudes auf der Station 299, Gemarkung  
**Kollmarstraße** und eines Stallanbaues an dem Oconomiegebäude  
auf der Station **Emmendingen** im Wege schriftlicher Angebote vergeben.  
Diese Arbeiten sind veranschlagt wie folgt:

Für das Bahnhofsgebäude.		Für den Stallanbau.	
1. Grab und Maurerarbeit	2781 M. 52 Pfg.	656 M. 78 Pfg.	
2. Steinhauerarbeit	267 " 95 "		
3. Zimmerarbeit	1207 " 54 "	277 " 79 "	
4. Schreinerarbeit	349 " 96 "	19 " 68 "	
5. Schlosserarbeit	231 " 40 "	20 " 30 "	
6. Glaserarbeit	143 " 94 "		
7. Blechenerarbeit	168 " 21 "	18 " 70 "	
8. Anstreicherarbeit	230 " 51 "	34 " 94 "	

Zusammen 5381 M. 03 Pfg. 1028 M. 19 Pfg.  
Baupläne, Vorschläge und Baubedingungen liegen auf meinem  
Geschäftszimmer auf.

Die nach Prozenten des Vorschlags zu stellenden Angebote auf  
Ueberrahme der Gesamt- und Einzelarbeiten für je ein Gebäude sind  
versiegelt, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis längstens  
**Samstag den 14. April, Vormittags 10 Uhr,** zu welcher Zeit  
dieselben eröffnet werden, an mich einzuliefern.

Freiburg, den 31. März 1883.  
Gr. Bezirks-Bauingenieur.

## Wagenfett,

Beste Qualität,  
in Kübel von 1/4 und 1/2 Str.  
in Schachteln von 2 und 1 K  
empfehlen billigst  
**G. Burkhardt.**

## Ein Haufen Dung

hat zu verkaufen  
**J. G. Reinbold,**  
Kollmarstraße.

## Ein guter Hofhund,

1/2 Jahre alt, hat zu verkaufen.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Bremen.**  **Amerika.**  
Die Dampfschiffe des Norddeutschen  
Lloyd in Bremen fahren regelmäßig  
Montags und Sonntags nach  
**Amerika.**  
Passagierverträge schließt ab:  
Die Agentur des norddeutschen Lloyd für  
Baden:  
**Wilh. Giesin, Waisenrichter,**  
Emmendingen.

**Rothe**  
**Saatkartoffeln,**  
direct aus Ungarn bezogen,  
sehr ergiebig, sind von 1 Cent-  
ner an in jedem Quantum  
pr. Str. M. 4.20 zu haben,  
bei  
**Fritz Hokenjos, Metzger**  
in Lahr.

**Ein ärztlicher Bericht**  
über besonders empfehlens-  
werte Heilmittel wird an  
Erkrankte, welche sich vor Geld-  
ausgaben für unnütze Medicinen  
schützen wollen, gratis u. franco ver-  
sandt von Richter's Verlags-Anstalt  
in Leipzig. Man gebe seine  
Adresse gef. per Postkarte an.

Redaktion, Druck und Verlag von **Albert Dölter** in Emmendingen.

# Tobias Lippmann,

## Herren- und Knaben-Garderoben- Magazin, Freiburg.

**Kaiserstraße 24, zunächst dem Siegesdenkmal.**  
**Größte Auswahl und billigste Preise**  
am hiesigen Plage.  
**Preis-Verzeichniss:**

- Complete Sacc-Anzüge** in enorm großer Auswahl für 20, 22, 24, 25, 26, 28, 30, 32, 33, 35, 38, 40 bis 60 Mk.
- Complete Jaquet-Anzüge** von den einfachsten bis zu den hochfeinsten Sachen für 22, 24, 25, 28, 30, 32, 34, 35, 36, 38, 40 bis 60 Mark.
- Complete Kammeranzüge** in Jaquet- oder Gehrock-Jaquet für 30, 32, 33, 35, 36, 38, 40, 42, 44, 45, 48, 50 bis 60 Mk.
- Complete Schwarze Anzüge** in Jaquet- oder Gehrock-Jaquet für 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50 bis 60 M.
- Frühjahr- und Sommer-Valerots** in allen Stoffen, Farben und Façons für 12, 14, 15, 16, 18, 20, 22, 24, 25, 26, 28, 30 bis 45 Mk.

- Schwalb-Valerots** neueste Façon, elegant ausgeführt, für 20, 23, 25, 28, 30, 32, 33, 35, 38, 40 bis 48 Mk.
- Hosen mit Westen** in allen Farben und Stoffen für 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18 bis 24 Mk.
- Einzelne Hosen** in den neuesten Farben und Stoffen für 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18 bis 20 Mk.
- Einzelne Jaquets** für 10, 12, 14, 15, 16, 18 bis 24 Mk.
- Einzelne Joppen** für 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14—20Mk.
- Schlafrocke** in großer Auswahl von 12 bis 40 Mk.
- Arbeits-hosen oder Jopp.n** für 1 80, 2, 3, 3 1/2, 4 bis 6 Mk.

**Knaben- & Jünglings-Garderoben**  
bietet mein Lager sowohl in einfachen als auch in besseren  
und hochfeinen Sachen große Auswahl und sind die Preise  
außerordentlich billig.  
Gratis gebe zu allen von mir gekauften Sachen **Flick-  
lappen.**

**Für Fleischbeschauer.**  
**Gesundheitscheine (neues Formular)**  
vorzüglich bei  
**A. Dölter**  
in Emmendingen.

Bestellungen sind aus-  
wärts bei Raiffeis. Post-  
anstalten und im hies.  
Postbüreau bei den Post-  
boten zu 1 M 25 P  
vierteljährlich zu machen.

# Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt  
für die Aemter Emmendingen, Ottenheim, Dreifach und Waldkirch.

Nr. 42. Dienstag, 10. April 1883.

## Aus dem Reichstage.

Der Kampf hat soeben mit der ersten Sitzung begonnen. Die  
Debatte über die Erhöhung der Zölle für Rußholz hat zu keiner  
Einigung geführt, die Vorlage wurde mit 136 gegen 135 Stimmen an  
eine Commission verwiesen, eine Stimme gab den Ausschlag. Das kenn-  
zeichnet die Lage der Sache. Die Conservativen, die Reichspartei, das  
Centrum mit seinen Anhängern und 2 Nationalliberale stimmten für  
Verweisung an die Commission, die Demokraten und die Sozialdemokraten,  
die Fortschrittler, Sezessionisten und Nationalliberale dagegen, sie  
wollten die Vorlage im Plenum verworfen wissen. Die Bundes-Com-  
missionäre und Oberförstermeister Dandemann und Donner und die Minister  
Lucius und Scholz erklärten die Erhöhung des Einfuhrzolles für aus-  
ländische Hölzer als unentbehrlich für einen ausreichenden Ertrag des  
Waldes und die Gegner, voran die Abgg. Decheithausen (nat.-lib.)  
und Rieder (Sez) erklärten sich ebenso entschieden dagegen und griffen  
die Zahlenangabe der Regierung als unrichtig und täuschend an.  
Aufsallend ist die von beiden Theilen zugestandene Thatsache, daß die  
bayerischen, sächsischen und elsässischen Forsten durchschnittlich einen 3-4-  
fachen höhern Ertrag liefern als die preussischen. In der Commission  
wird noch manches Dunkel aufgeklärt werden müssen.

In der nächsten Sitzung wurde die Zuckersteuer beraten und einer  
Commission von 21 Mitgliedern überwiesen. Hierauf tritt der Reichs-  
tag in die zweite Berathung der Gewerbeordnungs-Novelle  
ein, wobei es sich zunächst um den fortschrittlich-sezessionistischen Antrag  
über Einschränkung des militärischen Gewerbebetriebes  
handelt. Der Kriegsminister nimmt für die Militärhandwerker die  
Gewerbefreiheit in Anspruch, die allen Handwerkern zustehe und gibt die  
Versicherung daß es, wie bisher, so auch fernerhin das Bestreben der  
Militärbehörden sein werde, Mißbräuchen vorzubeugen und zu steuern.  
Auch das Cantinewesen solle nach Recht und Billigkeit beaufsichtigt und  
controlirt werden. Die Cantinen ganz aufzugeben, sei für die Militär-  
verwaltung unmöglich. Nach weitaufziger Verhandlung verschwindet auch  
diese Angelegenheit in der „Commission“.

## Politische Tagesübersicht.

Kaiser Wilhelm wird auch in diesem Jahre Wiesbaden, das ihm  
immer gut bekommen ist, auf 14—18 Tage besuchen. Er tritt die  
Reise am 15. April an.

Die Berliner „Post“ schreibt: Drei Ziele sind es, um die wir den Fürsten  
Bismarck sich abmühen sehen und jedes Ziel ist eine Existenzfrage des  
Reiches. Das erste ist eine Steuerreform, ohne die jedes Staats-  
gebäude auf Sand ruht. Das zweite Ziel ist die Auseinanderetzung

## Unter falscher Flagge.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von J. Hohenfeld.  
(Fortsetzung.)  
„Sie sind in Ihrem Dinsten schon recht erfolgreich gewesen!“ bemerkte er.  
„Da Ihr Vater später doch einmal die Titel und Distinktionen erben wird, so haben  
Sie den alten Marquis veranlaßt, sein eigenes Vermögen Ihnen zu vermachen.  
wenigstens würde der alte Herr Marquis de Vigny es von dieser Seite auffassen,  
wenn er wüßte, wer Sie sind!“  
Giralda schauderte zusammen. Es war ihr nie in den Sinn gekommen  
daß man ihr so niedrige Motive würde zumuthen können.  
„Sie werden mir erlauben, daß ich in's Haus gehe, Herr Graf,“ sagte,  
Giralda, sich erhebend, mit Würde, während ihre Wangen todtbleich geworden  
waren. „Sie können mir Nichts mehr zu sagen haben.“  
„Ich habe Ihnen doch noch Etwas zu sagen,“ antwortete der Graf ärgerlich.  
„Soll ich es Ihnen hier sagen, oder drinnen bei meinem Onkel?“  
Giralda erbeite.  
„Sie scheinen keinen Begriff zu haben von der Gefahr, in welcher Ihr  
Vater schwebt,“ fuhr der Graf fort, „von der Schmach, die Ihrer Mutter, der bis  
jetzt so rein dastehenden Komtesse von Chatrois, droht. Der alte Graf von Chatrois,  
Ihr Großvater, ist ein stolzer Mann. Was wird er sagen, wenn er erfährt, daß  
seine Tochter schon so lange Jahre im Geheimen verheiratet war?“ In Ihren  
Händen liegt es, alles Leid von denen, die Sie lieben, abzuwehren oder sie zu  
verrichten. Von Ihnen hängt das Glück oder das Unglück der Ihrigen ab.  
Nehmen Sie meinen Namen an. Werden Sie mein Weib und Keiner soll es  
wagen, einem Ihrer Lieben nachzutreten. Werden Sie die Meine und ich werde  
selbst eine Ausöhnung zwischen Ihrem Vater und dem alten Marquis zu Stande  
bringen.“  
„Ich Ihr Weib? Allmächtiger Gott wie könnte ich die Ihrige werden?“  
rief Giralda aus, vor ihm schaudernd zurückweichend. „Sie der über meinen  
armen Vater Schmach und Verderben gebracht hat; Sie, dem mein Onkel, der  
Marquis de Vigny, seine langen Jahre der Einsamkeit und des Kummer's verdankt,  
Sie sollte ich heirathen? Lieber stürbe ich, als daß ich die Ihrige würde!“  
Stolz richtete sie sich auf, während sie die letzten Worte sprach und sah ihn

mit dem Ultramontanismus durch Sieg oder Verständigung, eine Aus-  
einandersetzung, ohne welche das Deutsche Reich den Lebensfeind in seinem  
Innern überherrnd wüthlen läßt. Das dritte Ziel ist die Hemmung des  
Krankheitsverlaufes, welcher eine Schicht des Volkes nach der andern  
in soziale Schlade verwandelt, mit einem Worte die soziale Frage.

Großes Aufsehen macht es, daß in der festen Burg des Conser-  
vatismus, in dem Wahlkreis S r a l u n d - R u g e n zum erstenmal ein  
Fortschrittlermann, ein dort persönlich ganz unbekannter Berliner Korn-  
und Samenhändler Samm gewählt worden ist, dessen Gegencandidat der  
Provinz war.

Unter Vorsitz des Reichspräsidenten v. Boverow hielten die  
Abgeordneten aus den überschwemmten Landesheilen eine Conferenz  
ab, welche Beschlüsse über die Vertheilung der noch disponiblen Gelder  
traf. Es sind noch vorhanden 459 000 M., zu erwarten noch 20 000 M.,  
von den vorhandenen Mitteln erhalten u. a. das Eisengebiet, und zwar  
Erier 25 000 M. Nach Aachen gehen 40 000 M. Zur jetzigen Ver-  
theilung gelangen im Ganzen 350 000 M. In Reserve werden 50 000 M.  
gestellt. Es bekommen: das Donaugebiet 10 pCt., Elsaß 2 1/2 pCt.,  
Pfeffen 20 pCt., Unterfranken 10 pCt. (Baden und Wiesbaden verzögerte),  
Rheinprovinz 15 pCt., Pfalz 15 pCt., Württemberg 7 1/2 pCt. Außer-  
dem erhalten Donaumoos 5000, die preussische Rhön 1000 M. Bisher  
erhielten: das Donaugebiet 48 000, Elsaß 41 000, Pessen 226 700,  
Unterfranken 151 000, Baden 97 000, Wiesbaden 46 000, Rheinprovinz  
150 000, Pfalz 196 000, Württemberg 29 000, die Eifel 35 000 M.

Der bayerische Landtag ist am 5. d. durch den Prinzen  
Luitpold im Auftrag des Königs eröffnet worden; an 140 Abgeordnete  
waren anwesend — In Bayern wird eine Erhöhung der Eingangszölle  
für Getreide und Mühlenfabrikate von den landwirtschaftlichen Vereinen  
angestrebt.

Mit dem Eisenbahnbau auf der Balkanhalbinsel (wichtig  
für unsern Handel mit dem Orient) scheint es endlich wieder vorwärts  
gehen zu sollen, da der Sultan sich für Branja als Anschlußstation der  
serbischen Eisenbahnen an die türkischen entschieden hat.

Im türkischen Arabien wüthet seit einiger Zeit ein Aufstand, der  
immer größere Verhältnisse annimmt. Es haben bereits hiesige Gesandte  
hattgefunden. Die Losreißung von der türkischen Oberherrschaft wird  
wohl das Ende vom Liede sein.

## Baden.

**Karlruhe, 7. April.** Auf Grund der in diesem Frühjahr abge-  
haltenen ersten juristischen Staatsprüfung wurden folgende 28 Rechts-  
kandidaten in nachstehender Reihenfolge zu Rechtspraktikanten ernannt:

mit ihren unschuldigen Augen furchtlos an; mit den Augen, die denen seines un-  
schuldigen Vaters so sprüchend ähnlich waren.  
„Sie würden auch Ihren Vater lieber sterben sehen?“ fragte der Graf.  
Seine Frage erschütterte das junge Mädchen in der tiefsten Seele.  
„Ich kann kein Unrecht thun, welches meinem Herzen so furchtbar widerstrebt;  
ich kann es nicht selbst um meinen Vater zu retten,“ antwortete sie mit zitternder  
Stimme. „Lieber will ich meine Schande theilen und mit ihm zu Grunde gehen!  
Ich wage es nicht, dem Marquis de Vigny zu sagen, wer ich bin, denn er könnte  
meine Handlungsweise ebenso falsch beurtheilen, wie Sie es gethan, und ich würde  
dadurch meinem armen Vater nur Schaden, anstatt ihm zu helfen. Ich werde noch  
heute das Schloß verlassen, um —“  
„Um Ihren Vater zu warnen?“ Das würde wenig klug gehandelt heißen,  
benn Sie würden durch Ihre Flucht gerade das herbeiführen, was Sie abwenden  
wollen,“ erklärte der Graf. „Noch einmal diene ich Ihnen meine Hand und  
meinen Namen. Sie wissen, was folgt, wenn Sie beides ausschlagen. Wessen  
Sie mich ab?“  
„Ja und tausendmal ja!“ rief Giralda flammenden Blicks aus. „Ne, nie  
werde ich die Ihrige!“  
„So komme Alles über Ihr Haupt!“ rief Graf Eugen wild. „Sie weisen  
meine Hülfe zu Ehrenrettung Ihres Vaters zurück. Sei es darum! Verlassen  
Sie sich darauf, wir sind noch lange nicht quit mit einander!“  
Einen drohenden Blick auf das erbebende, junge Mädchen werfend, verließ  
er drohender Schrittes den Pavillon. Er war kaum zehn Schritte gegangen, als  
ihm Bernard, mit einem veriegelten Brief in der Hand entgegenkam.  
„Eine Depesche aus Paris ist angekommen, Herr Graf,“ sprach derselbe,  
ihm das Kouvert überreichend. „Monsieur Antoine, welcher im Vorje war, hat  
den Brief mitgebracht.“  
Graf Eugen öffnete das Kouvert mit fieberhafter Hast. Es war, wie er  
erwartet hatte, eine Depesche von dem Polizeipräsidenten, Monsieur Frossard. Dieselbe  
lautete wie folgt:  
„Graf Lamartin. Ich habe das Spiel gewonnen. Kommen Sie sofort.  
Frossard.“  
Des Grafen Gesicht erglänzte vor trüßlicher Freude.  
„Er hat Komitche Gabrielle überlistet!“ Er hat ihre Spur entdeckt!“ rief er  
aus. „Bernard, wir kehren noch heute Abend nach Paris zurück. Doch zuvor  
gibt es hier noch eine Aufgabe zu erfüllen. Fräulein Alvarez beabsichtigt nämlich,

Rudolf Ziese von Furtwangen, Raimund Scherer von Buchen, Friedrich Wörner von Buchen, August Dölter von Karlsruhe, Ludwig Jordan von Mannheim, Richard Holken von Roßdorf, Carl Stengel von Freiburg, August Carl Platenius von Berchheimer Hof bei Stuttgart, Carl Reichardt von Mannheim, Richard Zungmann von Reiningen, Carl Hummel von Mannheim, Carl Mathis von Pforzheim, Oskar Ziese von Furtwangen, Rudolf Müller von Darmstadt, Friedrich Fürst von Heidelberg, Philipp Fuchs von Weinheim, Hubert Anton Fiedler von Haslach, Sally Stern von Mannheim, Hugo Dörle von Neuhausen, Adolf Johns von Rem-Brick, Leopold Weiß von Bühl, Carl Asaf von Durlach, Richard Adolf Guttenberg von Rastatt, Leopold v. Dusch von Heidelberg, Otto Gutmann von Karlsruhe, Edmund Bolze von Schieppig, Max Herr von Sulzburg, Carl Stauch von Tauberbischofsheim.

Nach dem „B. B.“ wird Regimentschneider Hilpert von Rastatt den Staatsanwalt Fischer wegen der ihm von diesem in dem Reiderlassenprozeß gemachten Beleidigungen gerichtlich verfolgen und hat das hierzu nöthige bereits am 4. d. veranlaßt. Vorher hatte Hilpert eine Audienz bei Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog nachgesucht, konnte jedoch nicht vorgelassen werden.

Vor einigen Tagen schoß Falkenwirth Bäurle von Achern in der Acher Gemarkung Oberachern einen 25 Pfund schweren Fischotter. Es ist dies der fünfte Fischräuber, der in dieser Gegend in kurzer Zeit erlegt wurde.

Wie bekannt, herrscht in verschiedenen Landestheilen die Maul- und Klauenseuche in bedenklicher Weise und mükhten in Folge dessen die Märkte in den Gemeinden, wo dieselbe sich zeigte, laut Erlass des Gr. Ministeriums des Innern eingestellt werden. Die Krankheit ist jetzt erfreulicherweise in den meisten Orten erloschen und dürfen Märkte wieder stattfinden.

Die zur Schramberger Steingulfabrik gehörige Sägmühle in Schiltach (Firma G. Faust u. Komp.), lagert zu 101,000 M., wurde in zweiter Steigerung von Josef Greibel aus Bühlertal bei Bühl um die Summe von 30,000 M. ersteigert.

Mannheim, 4. April. Die badische Anilin- und Sodafabrik hatte im abgelassenen Jahre ein so überaus günstiges Geschäftsjahr, daß sie die Bilanz mit einem Nettogewinn von 7 1/2 Millionen Mark abschließt und eine Dividendenvertheilung von 25 Prozent in Aussicht nimmt. Auch die badische Bank konnte in ihrer heutigen Generalversammlung die Auszahlung einer Dividende von 6 1/2 Prozent oder 19 Mark die Aktie beschließen.

Am Mittwoch fand im Rathaus zu Reisch die Sektion der Leiche des Metzgers Heppel statt. Dieselbe ergab, daß Heppel nicht direkt erschlagen oder erdrossen, sondern in bewußtlosem Zustande in das Wasser geworfen worden und dort, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein, ertrunken ist. Bei der Sektion wurden zunächst am Stirnbein drei nahe beieinanderliegende Wunden konstatiert, deren Umgebung gequillt und blutkräftig waren. Am Hinterkopf waren 4 kleine, 1/2 cm lange Wunden. Alle diese Wunden haben nur die Kopfhaut, nicht aber den Knochen verletzt und waren nicht tödlich. Eine größere Wunde fand sich unter dem rechten Ohr vor; dieselbe drang etwa 2 Zoll ein, hatte aber auch keinen wichtigen Theil verletzt und nur etwas Blutung verursacht. Sodann wurden unter der rechten Brustwarze zwei 1 1/2 cm und 2 cm lange, quer laufende Wunden konstatiert. Dieselben waren 5—6 cm tief, nach abwärts gerichtet und endeten am Zwerchfell, gleichfalls ohne wichtige Theile zu verletzen. Von sämtlichen Wunden

war keine tödlich. Dagegen zeigten die Erscheinungen im Gehirn, Zunge, Leber und Nieren, daß Heppel den Erstickungstod im Wasser erlitten hat.

Auch der Raubmord auf Bierbrauer Ruhn von Hockenheim, wie gestern gemeldet, bestätigt sich. Ruhn fuhr am Montag Abend, (an demselben Abend, an welchem Heppel ermordet wurde) etwa um 8 Uhr mit seinem Einpänner von der Rheina nach Brühl. In der Nähe des sog. Birkenwaldes suchten zwei Burschen ihn anzufallen, indem der eine dem Pferd in die Zügel fiel und der andere von hinten auf den Wagen zu springen suchte. Ruhn hieb mit der Peitsche auf die Eingreifer ein und brachte ihnen nach Schramme bei. Als sie noch nicht weichen wollten, zog er seinen Revolver hervor und gab einen Schuß ab, der die Burschen so sehr in Schreden versetzte, daß sie von einem weiteren Angriff abließen und sich in die Büsche schlugen. Als Herr Ruhn auf der Weiterfahrt an die Nordseite kam, sah er zwei Gestalten am Wegrand stehen, die das Gesicht dem Rhein zugewandt hatten. Wegen der damals herrschenden Dunkelheit kann er die Gestalten nicht näher beschreiben.

Der „Beob.“ erzählt, daß der jüdische Pfarrer von Zähringen, Herr Wacker, sich gleichzeitig um zwei Klavieren, diejenige in Zähringen und diejenige in Endingen am Kaiserstuhl erworben hätte; die erstere sei ihm vom Erzbischof verpfändet worden.

Die Berufung der groß. Staatsanwaltschaft gegen den Beschluß der Straf-(Anklage-) Kammer Konstanz, welcher den ehemaligen Oberbürgermeister Max Stromeyer außer strafgerichtliche Verfolgung setzt, ist von dem Oberlandesgericht in Karlsruhe zurückgewiesen worden. Die Angelegenheit ist damit definitiv zu Gunsten Stromeyer's entschieden.

Die Strafkammer in Konstanz verurtheilte zwei Bierbrauer (Auer von Mühlhau und Kiedlinger von Böhligen) wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu Geldstrafen von 50 und 150 M. Sie hatten ihrem Bier doppelkohlen-saures Natron und sog. Mousfir-pulver zugelegt. Die Sachverständigen sprachen sich dahin aus, daß derartige Zusätze nur bei solchem Bier gemacht würden, das sich nicht also nicht mehr in dem normalen Zustand befindet, daß diese Zusätze das Bier der Qualität nach nicht verbessern, sondern ihm bloß den Schein der Gesundheit geben, und daß sie die Gesundheit der Konsumenten zu beeinträchtigen vermögen.

### Vermisste Nachrichten.

Der „größte Hund der Zeitzeit“ dürfte eine deutsche Dogge sein, welche einem Juwelier in Berlin gehört. Das „Medoc“ benannte Thier ist zwei Jahre alt, hat eine Schulterhöhe von 86 Centimeter, eine Halsweite von 61 Ctm., während seine Länge bis zur Schwanzspitze 1,38 Mtr. beträgt. Trotz seiner riesigen Kraft ist das Thier gutmüthig und gehorcht seinem Besitzer auf den leisesten Wink.

Das Nationaltheater in Berlin ist abgebrannt. Es war das größte Theater Berlins und fahte 3000 Personen. Etwa 100 Bühnengehörige und Theaterbeamte sind durch den Brand heillos geworden.

In Heidingfeld (Bayern) wurde in voriger Woche eine israel. Ehecheidung vollzogen; nach jüdischem Ritus kann eine solche nur an einem solchen Plage vor sich gehen in dessen Markung zwei Gewässer fließen, auch müssen drei Rabbiner gegenwärtig und der rituelle Ehecheidungsbrief (Get) auf Pergament, mit sehr complicirten Formalitäten geschrieben sein. Das Eigenthümliche bei obiger Ehecheidung ist, daß das betreffende Ehepaar nur 8 Tage verheiratet gewesen sein soll.

Trotz seiner Fehler hatte sie doch eine aufrichtige Zuneigung zu dem alten, einsamen Manne gefaht, der um ihres Vaters vermeintliche Unwürdigkeit so viel gelitten hatte.

„Ich darf ihn nicht wiedersehen,“ fuhr sie in ihrem Selbstgespräche fort, als sie etwas ruhiger geworden war. „Er würde in meiner Seele leben und ich würde ihn nicht loslassen, ich würde ihm nichts verbergen können. Ich muß meine zweite Heimath ebenso heimlich verlassen wie meine erste, allein und unter dem Schutze der Nacht! Ich muß nach der Villa Larose zurückkehren und den geliebten Vater warnen.“

Nachdem sie zu diesem festen Entschlusse gekommen, ward sie ruhiger. Sie stand auf und nahm aus ihrem Schreibtische den Brief, der all' dieses Unglück über sie gebracht hatte. Sie überlas die selbstgeschriebenen Zeilen nochmals und verbergte ihn dann sorgfältig an ihrer Brust. Darauf packte sie Alles, was der Marquis ihr heute geschickt, sowie auch die Geschenke, die sie in Paris von ihm bekommen, wieder in die Koffer hinein.

Ihre nächste Aufgabe war jetzt, Toilette für die Reise zu machen und die von den Thoren empfangenen Briefe ebenfalls in ihren Kleidern zu verbergen. Nachdem das Alles geschehen war, nahm sie den früheren Platz vor dem Kamin wieder ein.

Eine Stunde verging. Giralda saß so in ihren trüben Gedanken versunken, daß sie nicht bemerkte, wie Missete, auf wiederholtes Pochen eintretend, sie zum Dinner zu bitten kam.

Erst als die Jofe ihre Aufforderung wiederholte, antwortete sie, daß sie nicht wohl sei und für den Abend auf ihrem Zimmer bleiben würde.

Wald darauf erschien die gute Madame Roger mit sorgenvoller Miene. Sie trug eine Tablette voll der auserselbstlichen Speisen.

„Fräulein, sind Sie krank?“ fragte sie, bekümmert in Giralda's kleines, blaßes Antlitz blickend. „Sie sehen sehr leidend aus. Soll ich zum Doktor schicken?“

„Nein, nein, Madame Roger,“ antwortete das junge Mädchen. „Ich fühle mich nur sehr angegriffen. Es wird bald besser sein!“

„Mein Herr ist sehr traurig über Ihr plötzliches Unwohlsein, Fräulein,“ versetzte die alte Haushälterin. „Er ist so niedergeschlagen und so ungnädig, als ob er seinen besten Freund verloren hätte. Das macht, er hat Sie so lieb, als ob Sie sein eigenes Kind wären. Auch Graf Eugen faht sehr niedergeschlagen aus. Sein Diener erzählt, sein Herr wolle mit dem Nachtzuge wieder fort.“

(Fortsetzung folgt.)

— Köln, 5. April. Mehrere hiesige Einwohner haben sich, veranlaßt durch die Mittheilung, daß die Reichspost nicht verpflichtet sei, die Zurückhaltung derjenigen Gelder zu bewirken, welche bei dem an dem Geldbriefträger Cossati verübten Raubmorde abhanden gekommen seien, an den Staatssekretär des Reichspostamts gewandt und von diesem vor einigen Tagen die Antwort erhalten, daß jene Mittheilung, wonach die Reichspost nach dem Postgesetze u. a. in Fällen von Raub für Geldsendungen nicht aufkomme, völlig unrichtig sei. Die Postverwaltung hatte vielmehr nach dem Gesetze über das Postwesen des deutschen Reichs vom 28. Oktober 1871 für Verluste durch Raub oder Diebstahl dem Publikum unbedingt. In weitem Maße die Postverwaltung im deutschen Reich auch unbedingd für Verluste und für Beschädigung von Postsendungen durch Zufall oder durch höhere Gewalt, mit Ausnahme des einzigen Falles, in welchem der Schaden durch die unabwendbaren Folgen eines Naturereignisses entstanden sei.

Ein eigenthümlicher religiöser Zwiespalt herrscht gegenwärtig in der Mitte des israelitischen Kirchenvorstandes in Heilbronn. Man ist nämlich in dieser Körperschaft nicht einig darüber, ob es die jüdische Religion gestatte, Särge und Gräber mit Blumen, Kränzen und Pflanzen zu schmücken. Dieser Streit liegt zur Zeit bei der israelitischen Oberkirchenbehörde in Stuttgart zur Entscheidung vor, auf die man gespannt sein darf. Anderswo findet die Anwendung von Blumenschmuck bei israelitischen Begräbnissen fast überall anstandslos statt.

In Weimar schlug ein Tüchernermeister, welchem in der großherzoglichen Kunstschule Arbeiten übertragen waren und der an zuständiger Stelle seine Forderung nicht erhalten konnte, den direkten Weg ein und schickte dem Großherzog einfach einen Zahlungsbefehl, worauf das gerichtliche Verfahren eingeleitet wurde und der biedere Werkmeister seine Forderung vollaus bezahld erhielt, während einige Hofbeamte, die es veräumt hatten, die gerechten Forderungen des Tüchernermeisters zu befriedigen, nicht unbedeutende „Rasen“ davon getragen haben sollen.

Bei Grebenau im Oberhessischen ist kürzlich ein Raubmord von einem Holzhauer an einem Handelsmann verübt worden. Der Mörder ist in Gewahrsam und seiner Schuld überführt.

Reichenbach i. S., 24. März. Der 18jährige Lehrling des hiesigen geachteten Gelbgiebereisters Sch. begab sich in ein am Ringe belegenes Spezereigeschäft. Da dasselbe während des Gottesdienstes (nachmittags 2—3 Uhr) geschlossen war, mußte er zur Seite hineingehen, riegelte hinter sich die Hausthür ab, und nachdem er den im Laden anwesenden Lehrling ausgefragt, ob er ganz allein sei, was dieser bejahte, zog er einen 2 1/2 Pfund schweren Hammer hervor und brachte damit dem Lehrling vier Wunden am Kopfe bei, wovon die eine lebensgefährlich erscheint, da der Schädelknochen durchgeschlagen ist. Auf das nach dem ersten Schlage erfolgte Geschrei des Lehrlings kam die im ersten Stock wohnende Frau des Kaufmanns herab, weshalb der Mörder das Weite suchte. Gestern wurde derselbe in dem benachbarten Frankenstein verhaftet und wird heute hier eingeliefert werden. Der mißrathene Mursche ist ein Verwandter der Frau des Gelbgiebers und wurde, als seine Eltern in Basel gestorben waren, als Waise hier aufgenommen.

Ein Eldorado für Goldsucher. Tasmanien dürfte bald ein Eldorado für Goldsucher werden, falls eine Mittheilung des „Tasmanian Mercury“ auf Wahrheit beruht, welche lautet: „Große Goldklumpen wurden am Samstag von drei Goldgräbern nach Latrobe gebracht, welche dieselbe in der Nähe des Flusses Rody zwischen Mount Bischoff und der Westküste gefunden hatten. Der größte Klumpen wiegt über 25 Pfund, der kleinere 3 1/2 Pfd. Der Gesamtwert des Fundes soll über 400 000 M. betragen.“

Bei den diesmaligen Ausbrüchen des Aetna hatte der gewaltige über 10,000 Fuß hohe, eine Fläche von 1267 Quadratkilometern (23 □ M.) bedeckende Berg sich an mehr als zwanzig Stellen geöffnet und schleuberte auf die fruchtbarsten Gefilde, die seine Abhänge umfassen, ganze Lavinen von Lava, Asche und Schlamm. Der Umstand, daß der Ausbruch durch ein anhaltendes Erdbeben und durch ein ohrenbetäubendes unterirdisches Säusen und Gölse begleitet wurde, hatte den Schreden unter der Bevölkerung dermaßen gesteigert, daß fast alle Gemeinden ihre Behausungen verließen und die Flucht ergriffen. Von Nicolosi, Patti, Mascali und Raccuja wälzte sich eine unabsehbare Fluchtlingsscaravane nach Catania zu. Dicht bei Nicolosi verbreiteten drei neue Krater Tod und Schrecken. Das Gebiet des Monte Rosso, das sich oberhalb Nicolosi befindet, ist völlig eingestürzt und gleich einem Feuermeer. Neben dem Aufsteigen von 1669 erheben sich mehrere Scherberge, von denen einer etwa 200 Meter hoch ist. Hier war es, wo 1669 eine Lavamasse 14 Döfer und Städte mit 26,000 Personen vernichtete. Damals ergoß sich ein einziger Lavastrom den Abhang hinunter, während diesmal zwei Ströme gegen Catania vorrückten. Es bedurfte mehrerer Jahrhunderte, um die verwißelten Gefilde wieder zu befruchten, und jetzt waren sie genau ebenso bedroht, wie damals. In der Umgebung von Paterno war es weniger die Lava, als glühender Schlamm, welche den Bezirk verwißelt hat. Da die Häuser nur sehr leicht gebaut sind, so stürzten sie schon am 20. v. M. beim Beginn der Ausbrüche massenweise ein. Seitdem lagerte die Bevölkerung unter freiem Himmel, was bei der eifigen Rälle, die dort herrschte, keine Kleinigkeit war. Am 21., 22. und 23. verspürte man täglich durchschüttelnd 7—9 Erdbeben. Mehrere davon waren so heftig, daß man sich kaum auf den Beinen halten konnte. Catania selbst hat unter dem Erdbeben sehr schwer gelitten. Am 20. Abends 6 Uhr fand dort der heftigste Stoß statt. Glücklich Weise ist

die Katastrophe nicht plötzlich hereingebrochen. So erklärt es sich denn auch, daß, abgesehen von den schrecklichen Verwüstungen, keine Menschenleben zu blagen sind. Seit dem 25. ist das unterirdische Gölse schwächer geworden und die Lava zum Stehen gekommen.

— Uebermals ein Unfall auf ein Mädchen und zwar von einem Soldaten der Garnison von Hörter in Weßfalen. Glücklicherweise wurde der Thäter durch Hinzueilende verjagt. Am andern Tage mußte die Garnison antreten und das Mädchen, die Front entlang geführt, erkannte den Menschen sofort an einer Kratzwunde, die es ihm an der Stirn beigebracht hatte.

Familienmord in Magdeburg. Ein Maurer in Magdeburg hat am 4. ds. seine Frau mit dem Beil erschlagen, zweien seiner Kinder im Alter von 3 und 2 Jahren die Kehle durchschritten und sich dann selbst erhängt. Man glaubt annehmen zu dürfen, der Mann habe die That im Zustande der Geistesstörung vollbracht. Uebrigens hatte er seine Frau schon verschiedentlich mit dem Tode bedroht.

— Schreckliches Eisenbahn-Unglück. Unweit Cincinnati (Ohio) stürzte ein Eisenbahnzug von einem 50 Fuß hohen Damme herab; 80 Personen blieben todt, 60 sind zumest schwer verwundet. Die meisten Waggons wurden zertrümmert.

### Naturalpflege, keine Almosen in Geld.

Das große Lösungswort des neuen Armenunterstützungswesens, „Naturalpflege, grundsätzlicher Ausschluß aller Geldgeschenke.“ — Jan besonders den zugewanderten, „armen Reisenden“ gegenüber, Ausnahmen in besonderen Fällen vorbehalten — ist keineswegs eine neue Entdeckung. Manche der ältesten Zeitgenossen dürften sich vielmehr noch aus ihrem Elternhause erinnern, daß es da wohl hieß, wenn es auch nicht festgehalten wurde: „man darf den Leuten nicht Geld geben, denn das wird doch größtentheils vertunken und dient nur, sie zu beschwätzen und Säufieren zu machen.“ Die systematische Durchführung und communal-behördliche Unterstüßung dieser Regel sind jedoch ein Kind der letzten Jahre. Und zwar gebührt den Württembergern der Ruhm, dieses Columbuß aufgestellt zu haben. Allen Volksgenossen zur Freude und Verhütung und allen Schnapsfreunden zur Verzeßlung gereicht es, die Erörterungen zu beobachten, die der treffliche Gedanke in den verschiedensten Theilen Deutschlands macht. Mit dem Anschlusse jedes Dörfchens hat die gute Sache einen mehrfachen Fortschritt gekhan, indem dieses sehr bald lust von dem meisten und schlimmsten Strolchen gemieden wird, welche sich nunmehr schamweise auf die geldspendenden Nachbargemeinden werfen, zum Besen — der Schnapskelunk und zum Nachtheile der Strafsicherheit. In einigen Thüringer- und provinzialständischen Ortschaften soll es um diese letztere zur Zeit fast so schlimm bestellt sein, als wenn erst gestern oder vorgestern der weßfälische Frieden geschlossen wäre: drohend auftretende Bettler, Diebstähle, Straßentaub, Brandstiftung werden immer häufiger.

### Zahnärztinnen und Hebammen.

Das praktische Wochenblatt für alle Hausfrauen „Fürs Haus“, welches sich die Förderung der weiblichen Erwerbsthätigkeit zu besonderem Aufgah gemacht hat, schlägt in ihrer neuesten Nummer Damen aus den gebildeten Ständen den Beruf von Zahnärztinnen und Hebammen vor. Für ersteren Beruf wird das Beispiel eines jungen Mädchens aus angesehener Familie angeführt, welches sich in Thorn als Zahnärztin niedergelassen hat. Die Dame hat bereits eine so umfangreiche Praxis bei Frauen und Kindern, daß sie außer sich selbst ihre Mutter und ihre Schwester bequem erhalten kann. Sie hat in Amerika während 1 1/2 Jahre studirt und mußte zu diesem Zwecke ein kleines Kapital opfern, welches freilich nicht hinreichend hätte, sie selbst und die Thyrin zu ernähren und nun vielfache Binsen trägt.

Da in Deutschland bisher die Gelegenheit zur Ausbildung in diesem Berufe fehlt, wird empfohlen, das Beispiel jener Dame nachzuahmen und in Amerika die nöthigen Kenntnisse zu erwerben. — Hebammen giebt es zwar in genügender Zahl bei uns; inbeßien wird beklagt, daß, im Gegentheil zu Dänemark und anderen Ländern, in Deutschland diese Kunst meist in den Händen wenig gebildeter Frauen liegt. Dem gegenwärtig rekrutirt sich die größte Zahl der Hebammen aus ehemaligen Köchinnen, Zimmermädchen u. s. w. Die Hebammen-Schulen vermögen diesen wohl Beschicktheit, aber nicht das hier so bringend erforderliche Taktgefühl zu geben.

**Mannheimer Pferdemarkt-Loose**  
à 2 Mark, zu haben bei der Exped. d. Bl. — Ziehung am 2. Mai.  
**Casseler Pferdemarkt-Loose** à 3 Mark, bei der Exped. d. Bl.

### Freiburg. — Karlsplatz.

## Circus August Krembser.

Dienstag, 10. April, Abends 7 1/2 Uhr:

### Große Eröffnungs-Vorstellung

in der höheren Reikunst, Pferdebesur, Gymnastik und Ballet-Pantomime unter Mitwirkung der vorzüglichsten Künstler und Künstlerinnen. Vorführung der bestbesetzten Schul- und Freizeitsperde. Auftreten sämtlicher Clowns und August des Dummens. Casspiel der weltberühmten Luftkünstlerin Mm. Elfa Bunnet (die Reise durch die Luft) und des Original-Schlangenmenschen Mr. Almaty Bela, welcher von den hervorragendsten Professoren als Naturwunder bezeichnet wird.

Die Vorstellungen finden täglich an den Wochentagen Abends 7 1/2 Uhr statt. An Sonn- und Festtagen 2 große Extra-Vorstellungen um 4 und 7 1/2 Uhr..

## Viegeigenschaften-Versteigerung.

Frau Schuhmacher Scherberger Wittwe dahier, läßt  
**Freitag, den 13. April, Vormittags 11 Uhr,**  
 auf dem Rathhause dahier öffentlich zu Eigentum versteigern:  
 Einen Acker von 5 Mannshauet und einen Acker von 2 Mannshauet, beide nebeneinander im Kalkofen dahier gelegen.

Vor unserer Abreise nach Amerika sind etwaige Forderungen an uns innerhalb acht Tagen geltend zu machen.

**Famille Dessart.**

**Zwei möblierte Zimmer**  
 werden zu mieten gesucht. Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

**Ruhrnuckkohlen,**  
 feinste Qualität,  
 frisch angekommen bei  
**Bernhard Odenheimer.**



Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig **Mittwoch und Sonntag** nach **Amerika.**

Vasagierverträge schließt ab: Die Agentur des norddeutschen Lloyd für **Witb. Giesin,** Waisenrichter, **Emmendingen.**

**Für Auswanderer.**  
 Nach Nord- und Südamerika und anderen überseeischen Ländern befördert die unterzeichnete concessionsierte Agentur über

**Haare, Hamburg, Bremen, Antwerpen, Amsterdam, Rotterdam u. Liverpool** mit Postdampfschiffen Auswanderer und Reisende zu den billigsten Preisen.

**Conrad Lutz,** Emmendingen.

**Neue Gesangbücher**  
 von **1 M. 40 Pf.** an bis zu **10 M.** in großer Auswahl zu haben in **A. Dölter's** Buchhandlung.

**Beleuchtung**  
 der von Freiherr v. Hornstein verfaßten Schrift: „Die Ursachen der gegenwärtigen Lage der Landwirtschaft“ vom liberalen Standpunkt von **C. Gayer.**  
**Preis 50 Pfennig.**  
**A. Dölter's** Buchhandlung.

## Holz-Versteigerung.

Die Gr. Bezirksforstrei Emmendingen versteigert aus den Ehenenbacher Comänen-Waldungen die nachstehenden Hölzer mit einem Zahlungsstermin bis 1. Oktober d. J., oder bei Baarzahlung in 4 Wochen, mit 2% Rabatt.  
**Dienstag den 17. April d. J.,**  
 Distrikt **Amfenbuch:**

195 Ster buchenes Scheitholz, 4 Ster eigenes Nuzholz, 118 Ster buchenes, 12 Ster gemischtes Prügelholz, 3300 Stüd buchene, 500 Stüd gemischte Wellen.

**Mittwoch den 18. April 1883.**

Distrikt **Thorrain:**  
 138 Ster buchenes Scheitholz, 12 Ster buchenes, 4 Ster fortenes Prügelholz, 1000 Stüd buchene Wellen.

Distrikt **Meisenbuch:**  
 46 Stamm tannen Bau- und Nuzholz.  
 Zusammenkunft jeweils früh 9 Uhr im Holzschlag am 1. Tag in der **Langaue** am 2. Tag in **Ehenenbach.**

## Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Kollmarsreuth** versteigert am **Mittwoch, den 11. d. Mts.** in dem diesjährigen Galtzschlag **10 Stüd Eichenstämme,** circa 12 Fesimeter messend.  
**Kollmarsreuth, den 8. April 1883.**  
**Der Gemeinderath.**

**Kenzingen.**  
**Geschäftsöffnung & Empfehlung.**  
 Dem geehrten Publikum von hier und auswärts mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich in hiesiger Stadt, (Hauptstraße, Hausnummer 153)  
**ein öffentl. Geschäfts-Bureau** errichtet habe.  
 Ich übernehme Vertretungen mittelst Vollmachten in **Erbtheilungen,** sonstigen Rechtsgeschäften und amtsgewöhnlichen **Prozessen,** besorge den **Einzug von Ausständen,** erwirke **Wandstriche,** sowie **Geburts-, Trau- und Todescheine** im **In- und Ausland,** hauptsächlich aus **Amerika,** fertige **Privattheilungen, Verträge, Cessionen, Berichte** und **Umgaben aller Art,** stelle **Rechnungen** und ertheile **Auskunft** in **gerichtlichen** und **außergerichtlichen Angelegenheiten.**  
 Prinzip: **prompte, billige und gewissenhafte Bedienung.**  
 Kenzingen, im April 1883.  
 Hochachtungsvoll  
**A. Eberhard.**

**Hanf-Couverts.**  
 Großes Format (155 x 124 mm), starkes Papier liefern wir mit Firma-Druck, in blauer, grauer und gelber Farbe, schon von **3 M. 50 Pf. an pr. Mille.**  
 In Casing-Couverts verschiedener Farben, sowie besseren Hanfcouverts halten wir schönes Lager und empfehlen diese beliebten Sorten zu den billigsten Preisen.  
**A. Dölter's Buchdruckerei.**

Reaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

## Wagenfett,

beste Qualität,  
 in Kübel von 1/4 und 1/2 Ztr. in Schachteln von 2 und 1 Ztr. empfiehlt billigst

**G. Burkhardt.**

## Nothe Saatkartoffeln,

Direct aus Ungarn bezogen, sehr ergiebig, sind von 1 Centner an in jedem Quantum pr. Gr. M. 4.20 zu haben, bei

**Fritz Sodenjos,** Metzger in Laqr.

## Frau Belehete v. Bidi in Riegel!

Mit Ihrer kleinen Probe literarischer Kunst in Nr. 38 des S. V. haben Sie sich unsere Dankagung in Nr. 37 vollkommen würdig gezeigt, und wäre somit unser eigentliches Ziel erreicht, wenn Sie sich entschließen könnten, Ihre fernere schriftstellerische Thätigkeit immer nur für uns Söhne, ja nicht in Familien oder gar Gemeindefachen zu verwenden.  
 „Erfüllen Sie unsere Bitte  
 „so bringen wir Ihnen zum Schluß  
 „ein 3-malig kräftig Geschnatter  
 „stehend auf einem Fuß.“  
 In Abwesenheit des Vorstehenden:  
**Der Braustrage**  
**Gänserich v. Vorderpommern.**

## Dr. Pattison's Gichtwatte

bestes Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreihen, Klauen- und Leidenweh.  
 In Packeten zu M. 1 und halben zu 60 Pf. bei **C. F. Nist** in Emmendingen.

## Frühe und späte Saatkartoffeln,

beste Qualität,  
 empfiehlt **J. Menard,** Emmendingen.

**Ein ärztlicher Bericht**  
 über besonders empfehlenswerthe Heilmittel niedr. am Kranke, welche sich vor Geldausgaben für unnütze Mithraschlingen wollen, gratis u. franco versandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. Man gebe seine Adresse ges. per Postkarte an.

**Emmendinger Fruchtmarkt.**  
 Den 30. März 1883.

Fruchtpreis.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Wägen	10	—	—	—	—	—
Salzwägen	—	—	—	—	—	—
Wägen	—	—	—	—	—	—
Mischfrucht.	—	—	—	—	—	—
Wasser	7	50	7	—	—	—
Wasser	8	—	7	50	—	—
Wasshorn	—	—	—	—	7	50
4 Pfund Schwarzbrot	46	u.	52	Pf.	—	—
1 Pfund Butter	1,20	M.	1	Pfund Ochsenfleisch	66	Pf.
1 Pfund Schmalz	60	Pf.	—	—	—	—
20 Liter Kartoffeln	1	M.	40	Pf.	—	—

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postgebiert bei den Postboten zu 1 M. 25 J. vierteljährlich zu machen.

# Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 J. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstag.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Ottenheim, Breifach und Waldkirch.

N. 43.

Donnerstag, 12. April

1883.

## Politische Tagesübersicht.

Kaiser Wilhelm hat am 8. April das gesammte Ministerium bei sich empfangen. Tags vorher hatte Fürst Bismarck Besprechungen mit den einzelnen Ministern. Der langsame und unberechenbare Gang der parlamentarischen Arbeiten im Reichstage scheint den Anlaß gegeben zu haben.

Fürst Bismarck, dem der Kronprinz zum Geburtslage schriftlich Glück gewünscht hatte, dankte in einem Briefe, in welchem er u. a. erklärte, er werde den Rest seines Lebens an die Entwicklung und Befestigung der Finanzen des Reiches setzen. Weiter erzählt man von ihm, er habe gesagt, die Holzölle werde ich persönlich vertreten und wenn ich in den Reichstage kriechen müßte! (Krankheit hat ihn dennoch abgehalten.) Die Wirtschaftspolitik ist und bleibt der Mittelpunkt seiner innern Politik; wer ihm auf diesem Gebiete entgegenkommt, ist ihm willkommen, mag er sein und heißen, was und wie er wolle, und wäre es selbst der Centrumsführer, mit dem er oft in härtestem Kampfe liegt. Das fühlt man auch im Centrum und es ist interessant zu beobachten, wie das Centrum trotz allem fast inständig dem Bedürfnis nachgibt, im Reichstage sofort Fühler mit der Regierung und den Conservativen auf dem gemeinsamen Boden der Wirtschaftspolitik zu suchen. Auch bei den Holzöllen hat es für Verweigerung in die Commission gestimmt.

Ende März waren in Copenhagen zahlreiche Sozialdemokraten aus Deutschland, England, Frankreich, Rußland und der Schweiz versammelt. Die Verhandlungen und Beschlüsse waren geheim und man wird wenig darüber erfahren, wenn nicht die Franzosen gelegentlich aus der Schule schwärzen. Der Reichstagsabgeordnete v. Vollmar kam aus Copenhagen, als er in Kiel verhaftet, aber sehr rasch wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. (An den Verhandlungen in Copenhagen nahmen v. Vollmar, Bierck, Bebel, Diez, Auer u. A. Antheil.) Man will wissen, die Herren hätten beschloffen, die sozialpolitischen Reformen Bismarcks entschieden zu bekämpfen.

Alle andern Ereignisse in Europa drängt ein Artikel der N. A. Zeitung in Berlin, des Organs Bismarcks in der Presse, weit in den Hintergrund. Bismarck hat das mächtige Votum zur Erhaltung des Friedens in Europa erweitert und verläßt, Italien ist eingetreten in den Friedensbund Deutschland und Oesterreichs, wenn auch nicht durch förmlichen Vertrag, so doch durch bindende Verabredungen. Das ist der Kern des Artikels und der Gedantengang folgender. Seit der großen Rede des Ministers Mancini im Parlamente in Rom tauchten Gerüchte auf, Deutschland, Oesterreich und Italien hätten ein Bündniß geschlossen gegen Frankreich. Das sei unrichtig, die drei Mächte verfolgten nur friedliche Absichten und beabsichtigten keinerlei Angriff, am wenigsten

gegen Frankreich; einem willkürlichen Friedensbruche aber gegen eine dieser drei Mächte würden sich wahrscheinlich die drei Mächte gemeinsam widersetzen; dieser Fall könne aber erst dann eintreten, wenn durch Umwälzungen in Frankreich (also durch Sturz der jetzigen Republik) ein Mann oder ein Princip zur Regierung komme, welche durch Appell an den Krieg die im Innern unsichere Herrschaft befestigen wollten. Die Niederlage jeder einzelnen Macht im Kampfe mit Frankreich bedrohe die Sicherheit der andern beiden; jede der drei Mächte müsse sich sagen, es handelt sich um dich, wenn des Nachbarn Wand brennt. Deutschland könne und werde Oesterreich niemals schwächen und im Stich lassen, die Stärkung und Sicherheit Oesterreichs sei für Deutschland ein Bedürfnis. Vertragsmäßiger Verabredungen bedürfe es zu diesem Friedensbündniß nicht. (Aus andern Andeutungen erkennt man, daß der Zweck der neuen Verbindung die Erhaltung des politischen Zustandes betrifft, wie er im Frankfurter Frieden durch die Vogesen-Grenze, im Berliner Congreß für die orientalische Frage vereinbart worden ist.)

In Pariser Zeitungen wurde Bismarck nachgesagt, er esse und trinke unmäßig und das sei seine Hauptkrankheit. Bismarcks Aerzte versichern im Gegentheil, sein Nervenübel sei deßhalb so schwer zu heilen, weil es den Fürsten hindere, seinem Blute die erforderlichen Kräfte zuzuführen, sie thäten deßhalb alles, um seinen Appetit zu reizen und zu heben.

In London ist alles in feberhafter Aufregung, man spricht nur noch von Dynamit. Die Sache steht auch bedenklich genug. Aus Amerika kommen Sprengstoffe aller Art und schweres Geld und auf der britischen Insel entdekt man heimliche Fabriken zur Herstellung von Sprengstoffen. Die Staatsgebäude, die Kasernen, sogar das Schloß der Königin in Windsor sind, nach den neuesten Nachrichten, gefährdet, die Schildwachen überall verdoppelt. Ein kleiner Krämer in Birmingham fertigte seit Monaten heimlich große Massen Nitro-Glycerin an. Niemand weiß, woher er das Geld bekommen hat; seine Lehrlinge und seine Gehülfen verriethen ihn. Zwei irische Amerikaner, die verhaftet wurden, führten Gummi-säcke mit 2 Centnern Sprengstoff und 500 Dollars in Banknoten mit sich. Die Polizei hat jetzt schon so viel Sprengstoff weggenommen, daß nach der Versicherung der Chemiker ganz London damit in die Luft gesprengt werden könnte. Die Erschütterung der ganz verunglückten kleinen Explosion in einem Ministerialgebäude wurde nach Karls Wind's Zeugniß von diesem selbst 1/4 Wegstunden weit vom Thore verpörrt. Was die Feniers beabsichtigen, deutet ihr Blatt „Frisch Wold“ so an: „London, aus 4 Millionen des reichsten Volkes in der Welt bestehend, ist seinen 1/4 Million zählenden Verbrecherklassen auf Gnade und Ungnade ergeben. Es ist nur von 2500 Mann regelmäßer Truppen, 10 000 Polizeidienern und 10 000 Freiwilligen bewacht; die letzteren sind bloße Feiertagskrieger.“

## Unter falscher Flagge.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von J. Hohenfeld. (Fortsetzung.)

Giralda's Herz drohte stillzustehen. Mit dem Nachtzuge mußte auch sie reisen, um zu ihrem Vater zu gelangen. Sie hatte gehofft mit Hilfe eines diäten Schliers und eines großen Luchses in der Dunkelheit unentdeckt zu bleiben.

Wenn der Graf sie nun aber dennoch erkannte!  
 „Bernard sagte,“ fuhr die gesprächige Haushälterin fort, „daß der Graf eine Depesche aus Paris bekommen hätte, welche ihn ungeläutet dorthin zurückberuft. Ich vermuthe, es wird eine Nachricht von der Komtesse von Chatrois gewesen sein, von der er heißt, daß sie mit ihm verlobt ist. Merkwürdig,“ sagte sie nach einer Weile stillen Nachdenkens, „dieser Bernard erinnert mich an Jemanden, den ich früher gekannt habe, aber er sagt, daß er vorher noch niemals in dieser Gegend gewesen sei. Aber, liebes Kind, Sie essen ja gar nicht!“

„Ich kann Nichts essen.“ Stützte Giralda mit matter Stimme. „Ich fühle mich sehr erschöpft. Wenn Sie Nichts dagegen haben, Madame Roger,“ fügte sie zart hinzu, „so laube ich daß mir die Ruhe am Besten thun würde. Ueberbringen Sie bitte meinem Herrn Onkel meinen freundlichsten Gruß und ich ließe mich entschuldigen, wenn ich auch nicht zum Thee kommen würde.“

Sie lehnte ihren schönen Kopf in die Kissen zurück und die Haushälterin verließ mit einem Blicke rührender Zärtlichkeit auf das bleiche Gesicht des jungen Mädchens geräuschlos das Zimmer.

Ohne Zögern richtete sie dem alten Marquis ihre Botschaft aus, daß seine Mündel sich so angegriffen fühle, daß sie die größte Ruhe nöthig habe und durchaus nicht gestört werden dürfe.

Dieses hielt jedoch den alten Herrn nicht ab, verschiedene Male die Treppe hinaufzusteigen und an Giralda's Thür zu klopfen, wobei seine rauhen Hüde den reichsten Ausdruck von Mitleid und Mäßigung annahm. Das junge Mädchen war ihm so unlagbar theuer geworden, daß er seine ganze Willenskraft aufbieten mußte, um nicht, gegen ihren Wunsch handelnd, in ihr Zimmer einzutreten und sich selbst von ihrem Befinden zu überzeugen.

„Armes Kind!“ murmelte er, als er zum dritten Male, sich schwer auf seinen Stock stützend, die Treppe hinunterschrift, „wie gerne würde ich ihre

Schmerzen für sie tragen! Hoffentlich ist sie morgen früh wieder besser. Das alte Haus erscheint mir wie ein Gefängniß ohne ihre sonnige Gegenwart!“

Inzwischen rang Giralda, von keinem Mitleid Nichts ahnend, einen schweren Kampf. Als es völlig Abend wurde, überkam sie ein Gefühl der Trauer, daß sie unmöglich ohne Abschied von dem alten Manne, den sie Onkel nannte, fortgehen konnte. Seine Anhänglichkeit, ja, seine Liebe zu ihr forderete doch wenigstens ein paar Worte der Erklärung, weshalb sie ihn verlassen mußte.

Sehen und sprechen konnte sie ihn nicht mehr. Sie schrieb ihm deßhalb unter beständig Weinen einige Zeilen und legte das Büllet auf ihr Schreibzeug nieder, damit es am andern Morgen gefunden und dem alten Marquis überreicht würde.

Sie begann ihren Brief damit, daß sie ihm für all' seine Liebe und Güte danke; dann sagte sie, daß eingetretene Verhältnisse ihre sofortige Abreise nöthig gemacht hätten, und daß sie ihm nicht vor die Augen treten dürfe, weil sonst ihre Kraft sie verlassen würde. Sie bat ihn, das Testament, welches er zu ihren Gunsten gemacht, zu vernichten, und was auch nach ihrem Fortgang Schicksal von ihr gesagt werden möge, nicht zu glauben, sondern stets ihrer Liebe und Achtung für ihn versichert und überzeugt zu sein, daß nicht niedrige Motive hinsichtlich seines Reichthums sie an ihn gekettet hätten.

Inzwischen war es völlig Nacht geworden. Letzte brachte ein paar brennende Wachslichter herein, sah nach dem Feuer und zog sich dann auf Wunsch ihrer jungen Herrin wieder zurück.

Giralda verharrete regungslos, ihrem trübten Sinnen überlassen, vor dem Kaminsfeuer.

Stillsch erschob sie sich.

Sich des weiten und beschwerlichen Weges nach dem Bahnhof bewußt werdend, hüllte sie sich in ihr großes Tuch, ordnete Hut und Schleier, nahm ihre Reisetasche in die Hand und wart noch einen letzten Blick auf das Bild Armand de Wigny's.

Stillsch darauf schlich sie die Treppe hinunter und eilte, durch eine Seitenthür schlüpfend, in den Garten hinaus.

Die Nacht war milde und nicht sehr dunkel. Jeder Gegenstand war deutlich zu erkennen; das junge Mädchen stahl sich um das Haus herum, bis sie die Vorderfronte desselben erreicht, und den Fenstern der Wohnstube gegenüber, im Schatten eines Baumes, hemmte sie ihren Schritt.